

KATASTROPHE. ERINNERUNG UND/ODER KONSTRUKTION

Jahrestagung des Literatur- und kulturwissenschaftlichen Komitees der Österreichischen und Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 5.–7. September 2024, Budapest

„Katastrophen und Krisen sind Ausnahmefälle, Unterbrechungen der Ordnung“ – so allgemein fassen C. Meiner und K Veel¹ (2012, 1) den Begriff am Beginn ihres Buches. Auch der Titel unserer Tagung legt mit „Erinnerung und / oder Konstruktion“ bewusst nicht fest, wie die thematische „Katastrophe“ verstanden werden soll: a priori als machtpolitisches beziehungsweise (im weitesten Sinne) „kulturell-zivilisatorisches“ Ereignis, religiös als „Apokalypse“, ästhetisch als „Dystopie“, als Naturereignis oder als Wendepunkt einer persönlichen Lebensgeschichte.

Ausgehend von der Bedeutung in der aristotelischen Dramentheorie sieht E. Horn² (2014, 15) die „Katastrophe“ durch die „Erkenntnis der Unumkehrbarkeit“ eines Abschlusses definiert. Sie sei der Moment, „in dem ein (kollektives) Bewusstsein erkennt, dass sich eine (kontingente) Möglichkeit manifestiert und damit alle anderen Möglichkeiten unwiederbringlich ausgeschlossen werden.“ – Erst im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde diese Bedeutung des Begriffs von der Ästhetik auf andere Lebensbereiche übertragen und zugleich auf die Unumkehrbarkeit des „worst case“ verengt. (Briese und Günther³, 2009, 164)

Vor und nach dieser Bedeutungsverschiebung sind Katastrophen Anlässe, in denen sich die Frage nach dem „Zufall als Problem der Sinnggebung“ beispielhaft stellt: „Geschehen Dinge ‚einfach so‘ oder gibt es tiefere Gründe dafür, die das menschliche Erkenntnisvermögen vielleicht nicht erfassen kann?“ (J. Blank⁴ 2021, 1) In diesem Sinn führen Katastrophen ein „kulturelles Leben“ (C. Meiner, K. Veel, 2012): Sie werden zu Testfällen eines Diskurses, in dem besonders eindringlich ein „kollektives Reservoir kultureller Formen und Verstehensmuster“ zur Anwendung kommt. Deshalb erscheinen manche Katastrophen auch als „katastrophaler“ als andere, insofern sie der Diskurs als besonders beispielhaft hervorhebt: Solche paradigmatischen Anwendungsfälle sind in der Literaturgeschichte so

¹ Carsten Meiner, Kirstin Veel (Hg.), *The Cultural Life of Catastrophes and Crises*, De Gruyter: Berlin, Boston 2012.

² Eva Horn, *Zukunft als Katastrophe*, Fischer: Frankfurt a.M. 2014.

³ Olaf Briese, Timo Günther: *Katastrophe: Terminologische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*, in: *Archiv für Begriffsgeschichte*, 51 (2009), 155-195.

⁴ Juliane Blank, *Katastrophe und Kontingenz in der Literatur: Zufall als Problem der Sinnggebung im Diskurs über Lissabon, die Shoah und 9/11*, De Gruyter: Berlin, Boston 2021.

fundamental unterschiedliche Ereignisse wie z.B. das Erdbeben in Lissabon⁵ (1755),
Jahrhunderthochwässer, die Shoah oder die Anschläge auf das World-Trade-Center.

Themen der Vorsehung, der Zeugenschaft, individueller und sozialer Resilienz und des schwer zu Beschreibenden, Traumatischen verbinden sich in der Darstellung des Katastrophalen immer wieder mit der Frage nach möglicher Repräsentation (vgl. C. Meiner, K. Veel 2012, 2). Literatur gestaltet solche Themen ästhetisch, sie stellen sich aber auch allgemein: in Fragen nach der Repräsentation von Katastrophen im weiteren kulturellen Gedächtnis und, davon abhängig, in Fragen nach einer Kontinuität der Identität als reflektiertem und reflektierendem Bewusstsein.

In Hinblick auf die Katastrophe unterscheiden und verbinden sich kulturelle Gedächtnisse und Identitäten, sollte man die zentraleuropäische Perspektivenvielfalt auf jeweils spezifische Ereignisse vielleicht richtiger in Rechnung stellen. Es sind vermeintliche historische Katastrophen, durch die man sich als Opfer⁶ stilisierte oder reale politische Katastrophen, von denen die Länder der zentraleuropäischen Region im 20. Jahrhundert besonders betroffen waren.⁷ Unsere Tagung wird diese Vielfalt im Hinblick auf Erinnerung und Konstruktion dessen darstellen, was in zentraleuropäischer Geschichte jeweils als „Katastrophe“ wirkt.

⁵ Vgl. Christoph Weber, Vom Gottesgericht zur verhängnisvollen Natur: Darstellung und Bewältigung von Naturkatastrophen im 18. Jahrhundert, (=Studien zum 18. Jahrhundert, 36), Meiner: Hamburg 2015

⁶ László Levente Balogh, Christoph Leitgeb (Hg.), Opfermythen in Zentraleuropa, Praesens, Wien 2021.

⁷ Jarosław Kuisz, Karolina Wigura, Posttraumatische Souveränität, Suhrkamp, Berlin 2023.